

Keramische Neuerscheinungen Frühjahr und Sommer 1955

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse**

Band (Jahr): - **(1955)**

Heft 32

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I. Die X. ordentliche Vereinsversammlung vom 26. Juni 1955 in Basel

1. *Jahresbericht des Präsidenten:* Im Berichtsjahr 1954/55 erschienen die Mitteilungsblätter 28, 29 und das Doppelheft 30/31. Als Redaktionskommission walteten die Herren Dr. S. Ducret, Zürich, Paul Schnyder von Wartensee, Luzern, Walter A. Staehelin, Bern.

An Vereinsveranstaltungen sind die folgenden Anlässe zu erwähnen:

a) die Fahrt nach dem Schlösschen Favorite bei Rastatt und Schloss Ludwigsburg. Diese Studienreise wurde im Mitteilungsblatt Nr. 29 vom Oktober 1954 eingehend gewürdigt.

b) die Vereinsversammlung in Bern vom 28. November 1954, an der Herr W. A. Staehelin über «Die frühesten Darstellungen der Herstellung von Porzellan in China» und Herr Dr. R. L. Wyss über «Die Kachelöfen des David und Heinrich Pfau aus dem Zürcher Rathaus» referierten. Auch über diese Zusammenkunft erschien ein Bericht im Mitteilungsblatt Nr. 30/31, S. 24.

2. *Mitgliederstand:* Seit der 9. ordentlichen Vereinsversammlung vom 15. Juni 1954 hat der Verein einen Zuwachs von 30 Mitgliedern zu verzeichnen. Der Verein zählt am 26. Juni 1955 2 Ehrenmitglieder, 8 Freimitglieder und 256 ordentliche Mitglieder, total 266 Mitglieder.

3. <i>Kassabericht</i>	<i>Einnahmen</i>	<i>Ausgaben</i>
Vermögensstand am 16. Juni 1954	6 011.50	
Eintrittsgelder	580.—	
Mitgliederbeiträge	5 595.05	
Spenden für Mitteilungsblatt	2 037.65	
Diverse Ausgaben		200.—
Mitteilungsblätter		9 686.20
Drucksachen, Porti und Gebühren		600.90
Veranstaltungen und Vorträge		690.70
Auslagen für Bibliothek		94.80
Überschuss pro 1954/55		2 951.60
	<u>14 224.20</u>	<u>14 224.20</u>

4. *Wahlen:* Es lagen Rücktrittsgesuche vor von Herrn W. Buchecker, Präsident, und Herrn Prof. Bouffard, Vicepräsident. Prof. Bouffard begründete seinen Rücktritt mit Arbeitsüberlastung und seiner geringen Beziehung zur Keramik. Die Versammlung nahm unter Verdankung der geleisteten Arbeit von diesen Rücktritten Kenntnis. Sie wählte zum neuen Präsidenten Herrn Dr. Marcel Nyffeler, Zürich, und zum neuen Vicepräsidenten Frl. Dr. med. Maria Felchlin, Olten. Der übrige Vorstand hat sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung gestellt, wovon die Versammlung mit grosser Akklamation Kenntnis nahm. Er besteht für das Vereinsjahr 1955/56 aus folgenden Herren und Damen:

Präsident:	Dr. Marcel Nyffeler, Zürich
Vicepräsident:	Frl. Dr. med. Maria Felchlin, Olten
Kassier:	Herr W. Lüthy, Basel
Sekretär	Herr Paul Schnyder von Wartensee
Beisitzer:	Frau Dr. Hedinger, Wohlen
	Frl. J. Brodbeck, Riehen (an Stelle von Prof. Bouffard)

Herr Dir. Dr. Gysin, Zürich
Herr Dir. P. Oberer, Porza
Herr Max Knöll, Basel
Herr W. A. Staehelin, Bern
Herr Dr. Dietschi, Basel

Bibliothekar: Herr P. Rossire, Genf
Rechnungsrevisoren: Herr Dr. Escher, Binningen und Herr Dr. Rehous, Genf
Redaktion: wie eingangs bestimmt.

Der Jahresbeitrag und die Eintrittsgebühren bleiben im laufenden Jahr dieselben: Fr. 20.— und Fr. 25.—.

Ein Antrag von Prof. Dr. Albrecht, unseren Vereinsnamen abzuändern auf «Keramikfreunde der Schweiz» unter Weglassung der Glassammler, deren in unsern Reihen keine sind, wurde dem Vorstand zum Studium und zur Berichterstattung für die nächste Versammlung überwiesen.

Schluss der Versammlung 12.00 Uhr.

Teilnehmerliste: (Reihenfolge nach Eintrag im Anwesenheitsverzeichnis): W. Buchecker, Frau Mangold, Frau Kohler-Truninger, Frau Fretz, de Meuron, Frau Erica Petitpierre, Herr und Frau Dr. Escher, Herr und Frau Dr. Dietschi, Herr und Frau Knöll, F. Klingelfuss, S. Ducret, Herr und Frau Flügel, Frl. J. Brodbeck, Frau Luchsinger, Herr Prof. Albrecht, Frau Dr. Hedinger, Herr und Frau Dr. H. Schmid, Herr Max Hofmann, Herr Segal, Herr Kestenholz, Frau Dr. Kraus, Herr und Frau Lüthy, Dr. Nyffeler, Dr. Meyer-Werthemann, Frau Elsy Leber-Stupanus, Frl. Frieda Kully, Frl. Pauline Grob, Frl. Dr. M. Felchlin, Herr Prof. Hans Lifka, Kerawerke, Dr. Knupp, Herr Lang, Paul Schnyder von Wartensee. S. D.

II. Keramische Neuerscheinungen Frühjahr und Sommer 1955

1. *Frank Stoner:* Chelsea, Bow a. Derby Porcelain Figures. Ceramic book Compagny, Newport, England, 1955. 5 Farbtafeln und 160 Abbildungen. Sfr. 95.—.

The great importance of this new book will be appreciated immediately by all serious students of early English porcelains, for it imparts new, fundamental and understandable knowledge on the distinguishing and differential characteristics of the soft paste porcelain figures made at the Chelsea, Bow and Derby manufactories, a specialized branch which has hitherto lacked reliable and authoritative consideration.

It can be affirmed without the slightest exaggeration that during the past 35 years Mr. Frank Stoner, both in the USA. and Britain, has seen, handled and intelligently studied more eighteenth century English porcelain figures than any other living person, and has thus acquired a vast practical and unassailable experience of these most charming and desirable figure-models.

It is a privilege to present this valuable knowledge in a very readable and non-technical manner, for it will certainly assist every determined collector and museum curator to make their own identifications with reasonable certainty and so derive added satisfaction from this fascinating ceramic study.

2. *Rissik Marshall:* Coloured Worcester Porcelain of the first period. Ceramic book compagny, Newport, England. 31 Farbtafeln, 1100 Abbildungen auf 70 Tafeln. Sfr. 130.—.

A new volume on the Coloured Worcester Porcelain of the First Period appears to be desirable for the following reasons:

It is forty-four years since the publication of Mr R. L. Hobson's great monograph *Worcester Porcelain* in 1910, and research by various students has revealed much that confirms, and some facts which refute, Mr Hobson's conclusions and surmises. Since 1910 two books on the subject of Worcester Porcelain have appeared but neither of them are to-day completely up to date in their summaries of the accumulated knowledge, which is itself dispersed in various papers and articles published in the *E. C. C. Transactions* and in sundry periodicals. The present work gives for the first time a full and clear account of the origin of the Worcester Factory's predecessor, the Bristol Soft Paste Factory. While a lot of information has been accumulated about the activities of James Giles, the London Enameller, no one has hitherto made full use of the ledger of James Giles which was presented to the E. C. C. by Miss M. J. M. Grubbe, and no one has hitherto clearly shown, by examples and illustrations, how the specimens produced by the artists of the atelier of James Giles may be identified. While much valuable information about J. H. O'Neale, John Donaldson, Fidellé Duvivier is to be found scattered about in various publications, no one has hitherto dwelt in detail upon O'Neale's Fable decorations and their origin, nor has any attempt been made to assess the number of pieces that can be attributed to the hands of Donaldson and Duvivier. As regards Worcester figures Mr Hobson's conjectures have been proved to be wide of the mark. Now for the first time is the full story of the discovery of the only authenticated Worcester figures given. In 1881 Nightingale published extracts of about one-fifth of the entries in Christie's catalogue of the sale of Worcester Porcelain in December 1769. Up to a point these extracts were misleading. Now the entire catalogue of the six-day sale in December 1769 is analysed, and some interesting facts and conclusions emerge from a study of the complete original document.

3. *Emile Tilmann*: Faïences de France. Editions des Deux-Mondes, Paris 1955. Viele Abbildungen, ganzseitige Tafeln. Sfr. 68.—

Das Buch ist blendend ausgestattet, Grossformat 22/30 cm. Die einzelnen Kapitel werden kurz abgehandelt; zuerst folgt eine chronologische Zeittafel, die von 1420 bis 1882 alle Orte in Frankreich aufzählt, wo jemals Keramik gebrannt wurde. Dabei werden auch einzelne ausländische Daten eingeflochten, wie etwa die Erfindung der Zinnglasur durch Lucca della Robbia 1420 in Florenz, usw. Dann folgt ein längeres Kapitel über Technik, Geschichte und Marken. Es wird die Entwicklung geschildert, die die Keramik in Frankreich durchmachte von den ersten historischen Kacheln aus dem 15. Jahrhundert bis zur modernen Keramik des 20. Jahrhunderts. Die Abbildungen sind durchwegs gut. Ausserordentlich störend wirkt die ständige Unterbrechung des Textes durch viele Seiten mit eingeflochtenen Abbildungen und Tafeln; hier wird dann die Seitennumerierung weggelassen, was die Übersicht sehr stört. Es fehlt ein Inhaltsverzeichnis der Manufakturen; will man z. B. Nevers suchen, muss man 248 Seiten nachblättern bis man auf den Namen Nevers kommt, das gleiche ist der Fall bei allen andern Fabriken. Das vermindert den Wert des Buches als Nachschlagewerk ausserordentlich. Ferner fällt dem Leser die äusserst präzise «Diagnose» der einzelnen Stücke auf. Da gibt es nichts Unbekanntes mehr, jedes Einzelstück ist bekannt und wird ganz bestimmt einer der vielen Manufakturen zugeteilt!

Das Buch ist dieser Fehler wegen nicht zu empfehlen, obwohl uns die Abbildungen einen guten Gesamtüberblick vermitteln. Übrigens sind sehr viele Schreib- und Druckfehler vorhanden, wie etwa: Protais *et* Pidoux, Franckenthal, Museum *Contini* statt *Cantini* (so erscheint der Name das ganze Buch hindurch) usw. Über verschiedenen Fabrikationsorten wird eine Jahreszahl geschrieben, von der niemand weiss, was sie bedeuten soll, wie etwa über Strassburg 1695 etc.

4. *Giuseppe Morazzoni*: La Maiolica Antica Veneta. Edizioni Luigi Alfieri, Milano, 1955. 163 Abbildungen, 136 Seiten Text. Sfr. 60.—

Das, wie man es bei italienischen Keramikbüchern gewohnt ist, blendend ausgestattete Buch hat einen roten Brokatstoff-Einband und ist in Grossformat 26/30 cm gedruckt. Es beginnt mit dem Jahre 1222, da man in Venedig für die damaligen Töpfer erstmals bestimmte Normen aufstellte, dann folgt die Auswertung der Arbeiten von Luigi Conton, der durch Ausgrabungen die sogenannte Maiolica Graffita des frühen Mittelalters nachgewiesen hat. Die Literatur wird sehr sorgfältig verarbeitet; sie, und nicht allein die Abbildungen, bildet die Grundlage des Werkes. Ein längeres Kapitel ist der Maiolica dipinta gewidmet; dabei kommt dem Autor wieder die vorhandene Literatur zugute. Er beschreibt den «scutalaro teutonico de Norimberga» und sein Werk, das sich heute anhand des Schrifttums nachweisen lässt. 1480 kommt aus Faenza der Maestro Matteo d'Alvise, der die «bottega a S. Barnaba» eröffnet und weit über die Grenzen Venedigs berühmt wird. Von ihm sind noch zwei Stücke erhalten, eine Platte 1495 und ein Krug 1499. Isabella d'Este und Alfons I. kauften in Venedig, was die damalige grosse Bedeutung Venedigs als keramisches Zentrum voraussetzt, auch 17 Familien aus Augsburg und Nürnberg bestellten dort ihre Tischgeschirre im 16. Jahrhundert, unter ihnen auch die Fuggers. In Venedig verarbeitete man im 16. Jahrhundert Erden aus Ravenna, Rimini und Pesaro, schreibt der berühmte Piccolpasso, der selbst dort ansässig war. Auf die verschiedenen Techniken können wir hier nicht eingehen, aus den einzelnen Zieraten kann man auf ihren venezianischen Ursprung schliessen. Anhand der Kirchenbücher werden 40 Namen (15.–16. Jh.) aufgeführt, die alle in irgend einer der vielen Bottegen arbeiteten, die meisten waren wohl gewöhnliche Tagelöhner. Von einzelnen aber kennt man Signaturen und Datierungen. Neben Venedig werden auch Murano, Padova, Legnago, Verona, Treviso, Bassano, Asolo und Vicenza behandelt, weil alle diese Städte unter der Oberhoheit Venedigs standen. Wir wollen aber betonen: das Buch behandelt ausschliesslich die venezianische Keramik des 15. und 16. Jahrhunderts, also die maiolica antica im eigentlichen Sinne des Wortes.

Die Sprache ist leicht verständlich, die Abbildungen sind gut ausgewählt, sie stammen meistens aus Museen, vor allem aus dem Victoria and Albert Museum in London. Dem Keramikfreund, der sich mit dieser frühen venetianischen Keramik befassen will, kann das Buch bestens empfohlen werden.

5. *H. G. Clarke*: Under-glaze colour picture prints. Courier Press, London, 1955. 450 Abb., 293 Seiten Text, ca. Sfr. 40.—

«This book by one of the world's pioneer collectors of Under-Glaze Colour Picture Prints in Staffordshire Pottery is the undisputed authority on this subject for now over thirty years», schreibt der Verlag im Vorwort. Das Buch zeigt sämtliche bekannten vielfarbigen Abbildungen auf Staffordshire Keramik, die durch das Druckverfahren von Jesse Austin hergestellt wur-

den. Der Autor bespricht zuerst das Druckverfahren, seine Erfinder und dann die verschiedenen Zierathen, wie wir sie auf dieser Art Geschirren antreffen. «Jesse Austin used copper-plates as his medium, and engraved them in stipple and line. He usually used four copper-plates to produce his pictures; one plate being used for the final engraving or outline, printed in brown, the other plates being used for the tint colourings. The colours employed were buff or yellow, blue, pink or red and green when necessary.» Das ist das ganze Geheimnis, das Clarke hier entwickelt und diskutiert. Dann schildert er das Leben der beiden Erfinder Felix Edwards Pratt (geb. 1813, gest. 1894) und Jesse Austin (geb. 1806, gest. 1879). Nun folgen 440 Abbildungen, die nach «Sujets» geordnet, beschrieben und inventarisiert werden: Tiere, Uferszenen, Landschaften, Stadtansichten, Kriegsszenen usw. Es ist sehr amüsant, alle diese Stichbildchen zu betrachten, die das ganze gesellschaftliche Leben des 17. bis 19. Jahrhunderts uns vorführen. Das Buch hat für Sammler alter Keramik keine besondere Bedeutung; man findet aber verschiedene Abbildungen, die uns bereits nach Fayencen und Porzellanen des 18. Jahrhunderts bekannt sind.

6. *George Savage: Porcelain through the Ages.* London 1955. Penguin Books. Sfr. 25.-.

Novices in the study of porcelain could find no better guidance than is provided by Mr. Savage's excellent and inexpensive Pelican Book. His style is engagingly clear and simple; he avoids the needless use of imposing technical terms. Equipped with the general knowledge here imparted, the beginner will be prepared to embark on the formidable specialized monographs he will need to absorb if he is to become an expert. The book is evidence of painstaking study of all the latest and most scholarly major works on the subject; it also betokens a first-hand critical appreciation of its aesthetic aspects. On many points Mr. Savage has made observations of his own which merit serious attention. His remarks on restoration are sensible, and, short of ocular demonstration, one could not expect more helpful advice on fakes. Sung porcelain is aptly spoken of as «something unique in the ceramic history of the world». Mr. Savage wisely supports the view that independent enamellers buying wares «in the white» from various sources, rather than employees migrating from factory to factory, commonly account for identical styles of decoration appearing on porcelain from different factories.

A few criticisms suggest themselves: is it likely that the popularity of Frederick the Great in England owed anything to his action in putting out of operation the Meissen rival of Worcester, Chelsea and the rest? The *Mosaik* pattern of Berlin china can hardly be derivative from Italian maiolica. Italian and Spanish porcelain together are allotted only five pages, as against nine to Worcester alone; what is said of Capodimonte needs revision in the light of Mr. Lane's researches. «Snow men» figures are akin to Staffordshire «lead-glazed» models, not salt-glaze. Not Allen of Lowestoft but a Chinaman in Canton painted the Crucifixion on the teapot marked with his name. There are a few mis-spellings, such as Fürstenburg, Etoilles, *Hygeia*.

The choice of illustrations, though including good, little-known subjects, is unsatisfactory. No Japanese wares are reproduced, two Chinese blue-and-white pieces of the fourteenth century, but no Hsüan Tê, a Ming rooftile that is not porcelain, no Venetian porcelain, nor any Berlin of the royal period; Chelsea is represented, apart from figures, by two pieces only, one of which is an uncharacteristic vase literally copied from Sèvres.

It may be hoped these deficiencies may be rectified in later editions of an otherwise excellent book.

Besprechung aus «The Times Literary Supplement», London 29. April 1955.

Faenza: Bolletino del Museo Internazionale delle Ceramiche. Inhalt der Nummer 1-2/1955.

– *Des céramiques du quinzième siècle de la Maison des Médicis* (Ulrich Middeldorf). L'Auteur illustre un vase toscan du Musée de Detroit (Alger House), appartenant à la seconde moitié du quinzième siècle, chargé des armoiries Medici-Orsini au milieu de décorations à fleurs et à feuilles de bryone, de style hispano-moresque. Il s'agit d'un exemplaire exécuté par un atelier toscan.

Il est fort probable que le vase fut exécuté pour l'un des deux mariages célébrés entre les Médicis et les Orsini: soit celui de Lorenzo il Magnifico avec Clarice Orsini en 1469, soit celui du fils aîné de cette union, Piero, avec Alfonsina Orsini en 1487. En comparant ce vase avec d'autres du même type, l'Auteur suppose que la pièce en question a été exécuté à l'époque du premier de ces mariages.

– *Quelques céramiques de la Collection Giovanni Bolognesi* (G. Bolognesi). C'est la deuxième livraison concernant les céramiques de la Collection de M. Giovanni Bolognesi, que le propriétaire même est en train d'illustrer à partir du numéro 5 de l'année 1954. Cette fois il présente une série de «albarelli» et de plats de Faenza de la première moitié du XVI^e siècle.

– *Un plat de Nicola Pellipario au Musée* (G. Liverani). Des nombreux services de Nicola Pellipario, le dernier en date est celui exécuté pour Federico Gonzaga, duc de Mantoue, entre 1531 et 1540.

L'Architecte M. Antonino Rusconi vient de faire cadeau au Musée d'un rare plat de ce service.

– «*MAZO*» *peintre de céramique du XVI^e siècle* (Bernard Rackham). On présente un plat d'Urbino, autrefois dans la Collection Cook de Londres, avec une rare représentation de l'Eloquence inspirée de Cicéron. Au verso paraissent l'abréviation du passage de Cicéron, la date 1549 et la signature «MAZO». L'Auteur signale deux autres œuvres du même artiste: un plat avec Candaule, roi de Lydie, présentant sa femme à Gige, qui se trouve dans la Walters Art Gallery de Baltimore (Md) et un autre avec Bacchus et Silène, autrefois dans la Collection Beit de Londres.

Arte figurativa antica e moderna. Italienische Kunstzeitschrift, die in Mailand erscheint und V. Pancaldo 7 bestellt werden kann. Die März/April-Nummer enthält einen lesenswerten Artikel über Franz Anton Bustelli mit 10 guten Abbildungen.

Zeitschrift der holländischen «*Vrienden van de nederlandse ceramiek*». Mitteilungsblatt Nr. 2. Das ganze Heft ist Vincent van Gogh und seiner Keramik gewidmet. Es ist sehr schade, dass eine solche bedeutende Arbeit nicht auch in einer anderen Sprache als holländisch, in englisch oder französisch, erscheint; sie ist doch für die meisten nicht lesbar. Vielleicht dürfte gelegentlich eine kurze Übersetzung erscheinen. Schöne Abbildungen von Gemälden van Goghs, in denen er Keramiken: Platten, Teller und Trinkgefäße als Modelle verwendet.

Alte und neue Kunst. Artis-Verlag, Zürich. Nr. 1/1955. Ursula Hungerbühler: «Der Kachelofen als Symbol seiner Zeit.» Wie der Titel besagt, wird die Entwicklung des Kachelofens von der Mitte des 14. Jahrhunderts bis zur Wende des 19. Jahrhunderts gezeigt. Vier gute Abbildungen von Öfen aus dem Museum Chur (erste Hälfte 17. Jh.), aus dem Seidenhof-Zim-

mer im Landesmuseum (1620), Schloss Hünegg (Frisching, Mitte 18. Jh.) und aus dem Bodmer-Gut, Bärengasse (18. Jh.).

Les Cahiers de la femme d'aujourd'hui, Genève, Juni 1955. Ein ungenannter Autor beschreibt hier die Technik des Porzellanmalens mit dem Stift «Signa», mit dem Pinsel und dem Stichel «à la gratté», wie er sie nennt. Hundert teils sehr gute moderne Abbildungen. Da der Verfasser ein guter Kenner ist, mögen wir hier seine Ansichten in der Einleitung wiedergeben, wenn er schreibt:

La peinture sur céramique ainsi que le procédé du gratté, connaissent une grande vogue depuis quelques années. A tel point que dans les écoles les cours doivent être souvent dédoublés. Cet intérêt est motivé par deux facteurs essentiels: d'une part la peinture sur céramique est presque un jeu d'enfant, même pour les débutants, grâce aux nouvelles couleurs pour céramique, d'autre part la monotonie du travail auquel est souvent attelé l'homme d'aujourd'hui, le pousse à donner libre cours à son besoin de créer pendant ses loisirs. Nulle autre activité ne laisse autant de portes ouvertes à la fantaisie créatrice; la satisfaction née de l'œuvre accomplie est aussi grande pour le débutant qui se contente de copier que pour l'artiste en mesure de créer. Les artisans ou les peintres professionnels pensent en général qu'une peinture ou un dessin ne devrait être ni décalqué ni copié, mais naître de la personnalité de son auteur. Ce principe est valable pour les personnes naturellement douées ou pour les enfants. Mais on ne peut l'appliquer à ceux qui, pendant dix ou vingt ans, n'ont plus manié ni pinceau ni crayon, mais éprouvent tout d'un coup le désir de faire de la peinture sur céramique. Et ces cas ne sont pas rares, bien au contraire. Des hommes et des femmes de plus de soixante ans s'inscrivent souvent à des cours ou prennent des leçons particulières. Même si au début leurs travaux n'ont pas une grande valeur artistique, il faut féliciter tous ceux qui ont la volonté de compenser leur travail terre-à-terre par une occupation qui enrichit et donne satisfaction. Le débutant choisira de préférence des motifs simples, pour s'attaquer ensuite petit à petit à de plus difficiles, s'il ne veut pas aller au devant d'échecs et de déceptions. Mieux vaut une belle copie qu'une mauvaise ébauche personnelle. L'habileté augmentera avec l'exercice et peu à peu la fantaisie bridée pendant des années pourra se libérer. On aura alors envie de créer quelque chose de personnel. Certaines personnes, même, arrivent après un temps relativement court, à des résultats auxquels elles ne se seraient pas attendu auparavant. La création artistique proprement dite ne s'apprend pas. En revanche, les formes d'expression peuvent s'acquérir. Ainsi si une personne ne sachant pas dessiner d'après nature copie une dizaine de fois un motif de fleurs, elle s'étonnera ensuite d'arriver à le dessiner sans modèle.

En composant ce cahier, nous nous sommes efforcés de susciter le plus grand nombre d'idées possible et de répondre à tous les goûts. Et nous voilà plongés dans la discussion pour ou contre l'art moderne. Nous ne pouvons simplement rejeter ce dernier parce qu'il ne nous plaît pas ou parce que nous le comprenons difficilement. L'art moderne n'a pas pour but d'être clair et compréhensible au premier coup d'œil, mais il insiste sur ce qui lui paraît essentiel et laisse tomber froidement le reste. Ainsi, l'artiste crée parfois des dessins déformés que les non-initiés n'arrivent pas toujours à comprendre. Nous rencontrons le même problème dans la céramique. Nous ne nous prononcerons ni pour ni contre la tendance moderne, mais nous nous efforcerons de rester dans le juste milieu. Ce qui compte pour le peintre amateur, c'est d'être à même de décorer de sa main des objets pouvant faire plaisir à ceux qui les recevront.

III. Ausstellungen und Museen

Wir müssen erneut betonen: die meisten der hier beschriebenen Keramikausstellungen sind bereits wieder geschlossen, wenn unser Mitteilungsblatt erscheint. Es war ursprünglich unsere Absicht, die Mitglieder in einem kurzen Zirkular jeweils auf bedeutende Ausstellungen aufmerksam zu machen – ein Plan, der vom frühern Präsidenten, Herrn Buchecker, aber nicht gebilligt wurde. Die jeweilige kurze Besprechung solcher Ausstellungen mag aber doch wertvoll sein, weil sie uns einmal eine neue Erinnerung weckt, dann aber, weil durch anzufordernde Kataloge die Dokumentation jederzeit belegt werden kann.

Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg: Mit Drehscheibe und Malhorn. Ausstellung volkstümlicher Töpferarbeiten aus drei Jahrhunderten. Kurze Abhandlung über sämtliche deutsche volkstümliche Töpfereien in verschiedenen Gebieten. Gute Abbildungen.

Ausstellung von Meissner Porzellan im Zwinger, Dresden: Kurze Beschreibung der Sammlung, die August der Starke begann und dann bis 1875 magaziniert war. Damals wurde sie im Johanneum aufgestellt und war bis zum zweiten Weltkrieg dort zu besichtigen. Am 1. Juli 1952 konnte die vielfach dezimierte Sammlung im Zwinger neu aufgestellt werden; sie verfügt, wie der Katalog schreibt, trotz der grossen Lücken infolge Zerstörungen während des letzten Krieges immer noch über seltene und wertvolle Porzellane. Der Katalog muss allerdings über den russischen Vandalismus schweigen. Wir haben mehrmals in den letzten Mitteilungsblättern über den Verlust dieser Sammlung geschrieben. Keinem Sterblichen Westeuropas war es unseres Wissens bis jetzt vergönnt, diese Restsammlung im Zwinger zu besichtigen!

Frankenthaler Porzellan. Ausstellung in Frankenthal und nachher in Speyer (bis 24. Juli a. c.) zur Erinnerung an die Gründung Frankenthals vor 200 Jahren durch Paul Hannong aus Strassburg. Unser Mitglied Michel Oppenheim in Mainz schrieb das allgemeine Vorwort, und Karl Schultz die Einführung «Frankenthaler Porzellan». Jeder Freund von Frankenthaler Porzellan sollte dieses Vorwort von Schultz lesen, die differenzierte Zuschreibung der Modelle an Lanz, Johann Friedrich und Karl Gottlieb Lück, Konrad Linck, Adam Bauer und Melchior verblüfft anfangs, muss aber vollkommen gutgeheissen werden. Er gibt von jedem einzelnen Meister charakteristische Momente wieder, auf Grund derer die Zuschreibungen erfolgen. Wegleitend mag immer noch das alte Werk von Hofmann «Frankenthaler Porzellan» sein. Der Keramikfreund freut sich, wenn er erfährt, dass die in jeder Hinsicht gewaltig mitgenommenen Museen – mitgenommen nicht nur durch Bombardierung! – von Frankenthal und Speyer heute wieder in der Lage sind, ihre Bestände durch Neuankäufe zu erweitern.

Gemeinde Museum, Den Haag: Zwei Jahrhunderte deutscher Fayencen (1600–1800). Die Ausstellung entstand unter Zusammenarbeit von Fräulein Dr. Béatrice Jansen, Konservator des genannten Museums, und Dr. A. Klein, Düsseldorf, Konservator am Hetjensmuseum. Wer das Buch von Riesebietter studiert, findet hier wieder die einzelnen Stücke, denn die Ausstellung zeigt eigentlich die alte und berühmte Sammlung des ehemaligen Generalstaatsanwalts Otto Riesebietter, Oldenburg. In einem Sonderraum sind die Delfter Muster ausgestellt, um den Zusammenhang zwischen den niederländischen und deut-